

GEN-TRANSFER



Immer erstaunlicher ist es, was Lautsprecher für unter 2000 Euro das Paar für eine Klangqualität abliefern. Ein überzeugendes Beispiel dafür ist die Standbox Canton Chrono 90 DC, die mit Spitzentechnik zum Kampfpfeil um die Gunst der Käufer buhlt.

Michael Lang

Ja, wenn ein nahezu unbegrenztes Budget zur Entwicklung eines Spitzen-Lautsprechers zur Verfügung steht, sprühen mächtig viele kluge Köpfe voller Ideen, um ihrem Klangideal möglichst nahe zu kommen. Doch wie sieht es aus, wenn die Aufgabe lautet, einen richtig gut und erwachsen klingenden Lautsprecher entstehen zu lassen und dabei die Familienkasse nicht über Gebühr zu belasten?

Frank Göbl, Entwicklungsleiter bei Canton, wurde mit seinem Team vor genau diese so ehren- wie anspruchsvolle Aufgabe gestellt, als es darum ging, eine neue Chrono-Serie vom Stapel laufen zu lassen.

Grundsätzlich fällt es natürlich keinem Entwickler leicht, Abstriche an Dingen vornehmen zu müssen, die man grundsätzlich als richtig erkannt hat. Und doch ist Abspecken angesagt – wobei man versuchen muss, so zu sparen, dass die klanglichen Einbußen im normalen Alltagseinsatz möglichst nicht auffallen.

In der Tat lässt sich bei der Behausung von Chassis und Weiche eine Menge Geld einsparen, wenn man, statt ein theoretisches Ideal anzustreben, mit einem gewissen Pragmatismus an die Sache herangeht und sich eingesteht, dass es auch mal eine Lösung knapp unterhalb des Optimums sein darf.

Folie statt Furnier

So hat man es auch bei der Chrono-Serie gemacht. Statt Echtholz furnier oder aufwendiger Hochglanzlackierungen gibt es eine ziemlich dicke und mit hohem Schwarzwert versehene Folierung des Gehäuses. Auch dieses ist etwas dünner ausgefallen als in den teuren Canton-Serien, zählt aber trotzdem keinesfalls zur Riege der Klapperkisten, sondern ist dank klug eingesetzter Versteifungen ein ziemlich unnachgiebiges, stabiles Zuhause, um den von den Chassis erzeugten Kräften Paroli zu bieten. Ein weiterer Kostenfaktor ist die Gehäuseform. Je origineller und ausgefallener diese ist, desto mehr

Arbeit hat ein Schreiner bzw. die von ihm bedienten Maschinen. Arbeitsstunden des Handwerkers fallen ebenso wie die Maschinenzeiten damit teuer aus. Naheliegender also, dass man im Taunus auf eine Strategie setzt, die auch anderswo erfolgreich zum Einsatz kommt: schnell und in gleichbleibend hoher Qualität zu fertigende Fertiggehäuse.

Nicht sparen wollte man hingegen bei den anderen Zutaten: Die Chassis sind bereits aus der Vento-Serie bekannt und bestens beleuchtet, und auch die Weichtechnik mit hochwertigen Bauteilen, größtenteils „Made in Germany“, kann sich sehen lassen.

Die sogenannten „Double Cone-Membranen“ der Mittel- und der beiden Tieftöner bestehen aus einem Alu-Titan-Gemisch, während die 25 Millimeter durchmessende Hochtonkalotte aus einem Alu/Mangan-Gemisch besteht.

Interessantes Detail am Rande: Canton verzichtet bei den Hochtönern auf eine sonst häufig vorzufindende Kühlung mit Ferrofluid. Die gesamte Konstruktion des Hochtöners und seine Abstimmung mit der Frequenzweiche sowie der angedeutete kleine Hornvorsatz sorgen dafür, dass alle gewünschten Eigenschaften erreicht werden, als da wären: hohe Belastbarkeit, gleichmäßiges Abstrahlverhalten aller Chassis zueinander sowie eine gute **Gruppenlaufzeit**.

Chassis aus der Vento

Dafür mussten Göbl und sein Team sich bei der Frequenzweiche einiges einfallen lassen, schließlich war die Zielsetzung neben den oben beschriebenen Eigenschaften trotz der Preisklasse mehr als ehrgeizig: zu hohem

Bi-Wiring-Terminal für Bananas, Kabelschuh oder blankes Kabel: solides Anschlussterminal und ein stabiler Sockel mit höhenverstellbaren Spikes

DAMIT HABEN WIR GEHÖRT

Lana Del Ray: Chemtrails Over The Country Club



Die Amerikanerin beweist erneut, dass sie weit mehr als ein Pop-Sternchen ist. Obendrein überzeugt die saubere Produktion!

STICHWORT

Gruppenlaufzeit

Die Zeit, die das Signal für jede Frequenz vom Anschlussterminal bis zum Abstrahlmoment in einer definierten Entfernung benötigt.

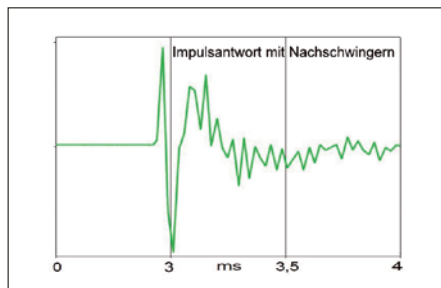
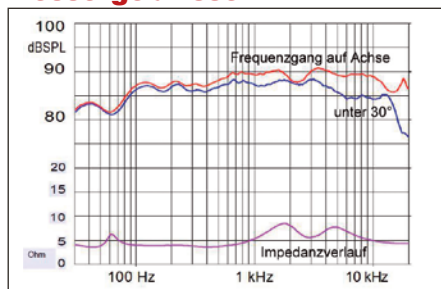


Canton Chrono 90 DC

Preis: um 1900 € (in Schwarz matt oder Weiß erhältlich)
Maße: 27 x 107 x 34 cm (BxHxT)
Garantie: 5 Jahre
Kontakt: Canton
 Tel.: +49 6083 2870
 www.canton.de

Sehr universell und kraftvoll aufspielender Standlautsprecher. Auch bei geringer Lautstärke und in kleineren Räumen kommt er gut zur Geltung. Gespart wurde an Äußerlichkeiten, die Technik weitgehend aus der teureren Vento-Serie übernommen.

Messergebnisse



DC-Widerstand	4-8 Ohm
Minimale Impedanz	3,5 Ohm bei 400 Hz
Maximale Impedanz	8,5 Ohm bei 1800 Hz
Kennschalldruck (2,83 V/m)	90 dB SPL
Leistung für 94 dB SPL	3,8 W
Klirrfaktor bei 63/3k/10k Hz	0,8/0,3/0,2 %

Labor-Kommentar

Niedrige Verzerrungen, unkritischer Impedanzverlauf und sehr hoher Wirkungsgrad machen die Canton zum problemlosen Spielpartner für fast jeden Verstärker. Die Impulsantwort zeigt leichte Gehäuseresonanzen. Leichte Anwinkelung auf den Hörplatz empfohlen.

Ausstattung

Drei-Wege-Bassreflexbox; Bi-Wiring-Anschlüsse; Bespannung abnehmbar; Spikes und Bodenplatte im Lieferumfang

STEREO - TEST

KLANG-NIVEAU	66%
PREIS/LEISTUNG	
★ ★ ★ ★ ★	
ÜBERRAGEND	



BESPANNUNG

Akustisch nahezu ohne Einfluss, optisch aber akzentuierend – die Bespannung

Schalldruck selbst im Bassbereich fähig bei gutem Wirkungsgrad, geringe Verzerrungen und ein ausgewogener Frequenzgang.

Um dem gerecht zu werden, mussten bei der Berechnung beispielsweise der Filterauslegung sowohl elektrische als auch mechanische Parameter berücksichtigt werden. Und selbstverständlich griff man auch für die Chrono 90 auf die bewährte DC-Technik zurück, die hier nicht für Gleichstrom steht, sondern für „Displacement Control“ und den Frequenzbereich unterhalb der Nutzfrequenz der Basschassis ausfiltert. Ergebnis: kraftvoller, verzerrungsarmer Bass und hohe Belastbarkeit.

Um zu prüfen, inwieweit sich Theorie und Praxis voneinander unterscheiden oder ähneln, bekamen die hessischen Lautsprecher ein schönes Plätzchen im STEREO-Hörraum, wo sie von testbewährten Komponenten ihre Signale empfangen. Den Auftakt machte Stevie Wonders Klassiker „Isn't She Lovely“ vom Jahrhundert-Album „Songs In The Key Of Life“ interpretiert von Livingston Taylor. Die Chrono 90 DC nahm sich dieser Aufgabe mit großer Spielfreude an, klang luftig, leicht und entspannt. Taylors Stimme wurde voluminös und sonor wiedergegeben, die Gitarre präzise fokussiert abgebildet, die Anschläge und Zupfgeräusche gut reproduziert. Das Klangbild wirkte kraftvoll, ohne ungebührlich aufzudicken, und selbst die kritischen Flötentöne brachte die Canton angenehm und ohne Schärfe zu Gehör.

Auch Popmusik moderner Prägung stand auf dem Programm, Lana del Rays neuestes Opus „Dark But Just A Game“ hat mächtig Tiefbass-Energie. Die Canton machte daraus kein laues Lüftchen, sondern schob die Energie kraftvoll, dabei sauber und ohne hörbare Verzerrungen in den Raum, ohne dabei die charakteristische, hier geradezu zerbrechlich wirkende Stimme der Künstlerin zu vernachlässigen.

Kann mehr als Pop & Rock

Ein Schwenk in jazzige und klassische Gefilde, die zur vollständigen fairen Beurteilung eines Produktes immer mit herangezogen werden. Denn die Ansprüche, die diese Musikstile stellen, unterscheiden sich signifikant von denen in der Pop- und Rockmusik, da Verfremdungen, elektronische Verfälschungen und Trickereien am Mischpult dort eher die Ausnahme sind.

Bei Glenn Gould mit den Goldberg-Variationen spielte die Chrono in ihrer Preisklasse zwar die erste Geige, aber es fehlte am letzten Rest Detailfreude, Offenheit und Körperhaftigkeit. Doch bleibt festzuhalten, dass sie ihre Aufgabe sehr gut erledigte. Bereits bei gedämpfter Zimmerlautstärke wurden Zusammenhänge deutlich, wobei nicht das Allerletzte an Impulsivität und Präzision – wie von teuren Spitzenboxen – herausgekitzelt wurde.

Totos Hit „Africa“ erklang mit mächtig schiebendem, sattem und saftigem Bass und vermittelte ein ungemein hohes Spaßpotenzial, auch wenn der obere Bassbereich etwas zu prononciert und mit leicht verwischenden Konturen die Aufmerksamkeit etwas mehr als gebühlich auf sich lenkte. Dennoch: ein detailreiches, sehr homogenes Klangbild, wie man es auch in höheren Preislagen längst nicht immer zu hören bekommt – und das so gar nichts mehr mit dem einstmals zunächst beliebten, dann verpönten „Taurusound“ zu tun hat.

Doch auch eine der Gralsheiligen der audiophilen Gemeinde gab es zu hören: Melody Gardot, die einige wirklich bemerkenswerte Platten gemacht hat, hier aber, so leid es mir tut, das sagen zu müssen, liebe Audiophile, bei „Moon River“ eindeutig zweite Siegerin gegen Marilyn Monroe ist, die den Song wesentlich überzeugender, intensiver, gefühlvoller und leidenschaftlicher, wenn auch mit schlechterer Aufnahmequalität zum Besten gibt.

Doch geht es nicht in erster Linie um die Musik und die Interpretation und erst in zweiter Hinsicht um die Güte der Aufnahme?

Erinnerungen an Freitagnacht

Nach einigen weiteren Ausflügen in die unterschiedlichsten Genres landeten wir schließlich bei einer Aufnahme, bei der die beiden Künste – Interpretation und Aufnahme – auf Augenhöhe waren und in beiderlei Hinsicht vollends begeisterten: Larry Coryell und Philip Catherine, live aufgenommen in der Berliner Philharmonie, beweisen hier, dass sie nicht nur als herausragende Solo-Gitarristen, sondern auch als Team das Publikum von den Sitzen holen und zu Begeisterungstürmen hinreißen können. Hört man „Manha de Carnaval“ oder „Jemin-Eye'n“, begeistern diese beiden echten Könner mit Virtuosität und dem Gespür, sich die Bälle im jeweils richtigen Moment zuzuspielen. Die mit recht viel Hall und einem eher runden Klangbild eingefangene Aufnahme erinnert in ihren besten Momenten an das legendäre „Friday Night In San Francisco“-Album, wenn auch beim Applaus klar wird, dass es klanglich noch etwas besser sein könnte, als es die Canton abzubilden in der Lage ist.

Auf jeden Fall ist die Box aus dem hessischen Mittelgebirge ein sehr spannendes und äußerst fair kalkuliertes Angebot, das es verdient, beim Händler des Vertrauens einer intensiven Hörprobe unterzogen zu werden. ■

TEST-GERÄTE

Plattenspieler:

Roberts RT 200

CD-Player:

Canor CD 2.10

Streamer:

Bluesound Node 2i

Phono-Vorverstärker:

Pro-Ject Phono

Box RS2, Cambridge

Audio Duo

Vollverstärker:

Exposure 3010 S2

Lautsprecher:

DALI Oberon 9

Kabel:

Supra, Audioquest,

v.d. Hul, HMS